

Die drei ??? und der geheime Schlüssel

- Hörspielskript von LaFlamme -

Theme Song

Geräusche vom Schrottplatz, und eines aufziehbaren Spielzeugs

- Justus:** **lacht** "Na, Miss, wie gefällt Ihnen das Äffchen?"
- Caitlin:** "Ja, äh, nun ja, das ist nicht ganz das was mir vorschwebte."
- Justus:** "Nicht? Woran hatten Sie denn gedacht? Ich... ich glaube wir haben irgendwo noch aufziehbare Blechautos, äh, ich müsste meinen Onkel fragen, aber..."
- Caitlin:** "Es ist nicht wichtig, was für ein Spielzeug es ist. Es ist nur wichtig wer es hergestellt hat. Ich suche ausschließlich Stücke von der Firma Kopperschmidt. Um genau zu sein, ein Spielzeug, ähm, zu dem, äh, dieser Schlüssel hier passt."
- Justus:** "Aha. Aha, jaja, der Name Kopperschmidt ist eingraviert. Tja, ich muss gestehen, ich hab... ich hab keine Ahnung ob wir etwas von der Firma Kopperschmidt hier haben, aber ich werde meinen Onkel fragen. Da kommt er gerade. Einen Augenblick."
- Justus:** "Onkel Titus, du, da drüben fragt eine Kundin nach Blechspielzeug von der Firma Kopperschmidt. Sagt dir das was?"
- Onkel Titus:** "Kopperschmidt? Aber natürlich, das sind sehr wertvolle Sammlerstücke. Doch ich befürchte, dass ich momentan keine mehr habe, vorige Woche habe ich nämlich das letzte verkauft."
- Justus:** "Och. Bist du dir da absolut sicher?"
- Onkel Titus:** "Natürlich. Heute früh war nämlich schon einmal jemand da und hat danach gefragt."
- Justus:** "Na dann."
- Erzähler:** "Justus zuckte mit den Schultern und kehrte zu der Kundin zurück. Die war nicht sehr begeistert."
- Caitlin:** "Das schmeckt mir aber gar nicht. Man hat mir gesagt, dass ich auf dem Schrottplatz von Titus Jonas alles finde."
- Justus:** "Gebrauchtwarencenter! Gewöhnlich stimmt das auch, aber vielleicht schauen Sie einfach mal wieder vorbei, es wäre durchaus möglich..."

Caitlin: "Wäre es möglich, mich zu informieren, wenn etwas von Felix Kopperschmidt hereinkommt? Ähm, hier ist meine Karte."

Justus: **leise** "Ja das sag ich auch oft." **normale Lautstärke** "Aha, Caitlin Kopperschmidt. Kopperschmidt? Caitlin Kopperschmidt, Rechtsanwältin."

Erzähler: „Am nächsten Tag saßen die drei Detektive in ihrer Zentrale, dem Wohnwagen auf dem Schrottplatz. Plötzlich klopfte es unverhofft an der Tür. Bob, der am Fenster saß, warf einen Blick nach draußen."

Bob Andrews: „Ah, das ist dein Onkel, Just. Wie nett, ja. Während deine Tante quer über den ganzen Schrottplatz brüllen würde, klopft Onkel Titus höflich an die Tür."

Justus: „Der flext sich gleich durch." **Gelächter** "Onkel Titus, was gibt's?"

Onkel Titus: „Da ist ein Kunde, der nach Kopperschmidt-Spielzeug fragt. Offenbar ein Sammler. Ich hab ihm gesagt, dass wir leider momentan nichts da haben, aber dann fiel mir die Dame von gestern ein. Hat sie dir nicht ihre Visitenkarte dagelassen?"

Hundegebell, startender Lastwagen

Justus: „Jaja."

Onkel Titus: „Vielleicht könnte man einen Kontakt herstellen."

Justus: „Ich kümmere mich darum."

Geräusche von Schritten

Justus: „Guten Tag."

Jeremy Kopperschmidt: „Ebenso."

Justus: „Ich bin Justus Jonas. Mein Onkel sagte mir, Sie seien auf der Suche nach Blechspielzeug."

Jeremy: „Ja, so ist es. Ich heiße Jeremy. Aber ich suche kein Blechspielzeug, sondern Mobimecs."

Justus: „Mhm."

Jeremy: „Genauer gesagt, Arme und Beine für Mobimecs. Und Schlüssel."

Justus: „Verzeihen Sie, Jeremy, aber ich hab noch nie davon gehört. Was ist ein Mobimec?"

Jeremy: „Das hier."

Flex-Geräusche

Erzähler: „Jeremy zog eine kleine Holzkiste hervor und öffnete sie so, dass Justus auf dem Deckel einen Schriftzug entziffern konnte. Auf dem rauen Holz stand:

Ein Mobimec, der stille steht,
ein Schlüssel, der sich doch nicht dreht,
ein Bein, das von allein nicht geht
bis jemand ihren Sinn versteht.

Der erste Detektiv runzelte die Stirn. Doch dann wurde seine Aufmerksamkeit auf das gelenkt was Jeremy der Holzkiste entnahm. Es war eine etwa faustgroße, kupferfarbene Spielzeugfigur mit einem clownähnlichen Gesicht und Haaren aus Kupferdrahtwolle. Offensichtlich waren Arme und Beine auch vorgesehen, aber diese fehlten. Als Justus durch einen kleinen Spalt am Schultergelenk einen Blick ins innere der Figur warf sah er ein dicht gedrängtes Gewirr aus Zahnrädern und Federn. Im Rücken des Männchens befand sich eine Öffnung, die offensichtlich zum Aufziehen der Mechanik gedacht war."

Jeremy: „Das ist ein original Mobimec aus dem Hause Kopperschmidt. Bei diesem Exemplar handelt es sich um einen Schlupfkrabber. Bedauerlicher weise fehlt mir der Schlüssel dazu – deshalb komm ich her."

Justus: „Schlupfkrabber?"

Jeremy: „Ja. Er heißt so, weil er in Unterschlupfe krabbelt."

Justus: „Was?"

Jeremy: „Es gibt eine ganze Serie davon, alles handgefertigte Einzelstücke. Jeder mit einem ganz eigenen Schlüssel."

Justus: „Ach."

Jeremy: „Aber ich dachte, ich finde möglicherweise einen anderen Schlüssel, der ebenfalls passt."

Justus: „Also das ist... das, das kann kein Zufall sein."

Jeremy: „Was meinst du?"

Justus: „Gestern,... gestern war eine Kundin hier, die sich ebenfalls nach Kopperschmidt-Spielzeug erkundigt hat. Wir haben leider gerade überhaupt nichts vorrätig, aber..."

Jeremy: „Ja.“

Justus: „...die Dame ließ mir ihre Visitenkarte hier. Vielleicht wollen Sie sich mit ihr in Verbindung setzen, möglicherweise kommen Sie irgendwie mit ihr ins Geschäft. Äh, hier, die Karte von ihr.“

Jeremy: **lacht** „Auf gar keinen Fall.“

Justus: „Sie kennen die Dame?“

Jeremy: „Und ob ich sie kenne. Und es ist absolut undenkbar, dass ich mich mit ihr in Verbindung setze.“

Justus: „Sagen Sie, es ist doch bestimmt kein Zufall, dass Caitlin Kopperschmidt und der Spielzeughersteller den gleichen Namen haben, oder?“

Jeremy: „Nein. Es ist kein Zufall. Caitlin ist Felix Kopperschmidts Tochter.“

Justus: „Ich verstehe. Und sie sammelt die Spielzeuge ihres Vaters?“

Jeremy: **lacht** „Nein, ganz bestimmt nicht.“

Justus: „Und,... und warum hatte sie dann einen Schlüssel, nicht aber das dazugehörige Spielzeug?“

Jeremy: „Sie... sie hatte einen Schlüssel?“

Justus: „Oh ja, einen siebeneckigen. Also, äh, ohne mich in dieser Branche auszukennen würde ich sagen, dass er zu Ihrem Schlupfkrabber passen könnte. Denken Sie, das ist ein Zufall?“

Jeremy: „Um, nein, ähm, ganz sicher nicht. **gehetzt** Aber ich will dich damit nicht länger belästigen. Es war sehr nett, dass du mir geholfen hast, ich, ähm, ich muss jetzt gehen.“

Justus: „Aber... Moment... Ich meine... hm.“

Erzähler: „Noch bevor Justus etwas erwidern konnte hatte Jeremy sich schon umgedreht. Während er zur Straße ging packte er den Schlupfkrabber hektisch zurück in die Kiste. Dabei hatte er es so eilig, dass er ihm aus der Hand rutschte und auf den Boden fiel. Schnell hob er sie wieder auf, stieg in seinen Wagen und fuhr davon. Justus' Blick fiel auf den Boden. Dort lag ein kleiner, zusammengefalteter Zettel, der vorher noch nicht da gewesen war. Hatte Jeremy ihn verloren? War er aus der Kiste gefallen? Schulter zuckend hob der Erste Detektiv das Papier auf. Auf dem Rückweg zur Zentrale entfaltete er ihn und blieb überrascht stehen. Es war ein – in schnörkeliger Handschrift verfasstes – Gedicht.“

Justus: „Ein Krabber ohne Arm und Bein,
und ohne Schlüssel - kann das sein?
Zudem fehlt auch, zu sei'm Verdruss,
das Loch, in das er schlüpfen muss.
Drum findet alles, was ihm fehlt,
das ist das Einzige, was zählt.

Die Höhle, die der Krabber braucht,
das sei verraten, ist verraucht.
Im roten Turm, den lange Zeit
kein Mensch erklommen weit und breit,
ist sie verborgen, gut getarnt.
Es ist gefährlich, seid gewarnt!
Denn damals, als kurz vor dem Ziel
der ganze Rest zu Staub zerfiel,
blieb nur der Turm, ganz kahl und nackt.
Seitdem ist er nicht mehr intakt.
Doch wer erklimmt den roten Stein,
der wird der Antwort näher sein."

Erzähler: „In der Zentrale löste das merkwürdige Gedicht sofort eine erregte
Debatte aus."

Justus: „Also, ich finde die Geschichte mit diesem Schlupfkrabber wirklich
faszinierend, Kollegen."

Bob: „Mhm."

Justus: „Und dieser seltsame Text hier. Also, ich bin mir nicht einmal sicher,
ob Jeremy überhaupt wusste, dass das Papier in seinem Besitz war.
Es könnte auch aus der Kiste gefallen sein. Die ist ihm nämlich aus
der Hand gerutscht."

Bob: „Mhm."

Justus: „Da fällt mir ein: Auf dem Deckel seiner Holzkiste stand noch so ein
seltsamer Spruch, etwas mit Mobimecs, Schlüsseln und Beinen, und
zwar in der gleichen Handschrift."

Bob: „Ach."

Justus: „Ist das nicht merkwürdig?"

Bob: „Naja. Allerdings."

Peter Shaw: „Mhm.“

Justus: „Und seht euch doch diesen Zettel an. Hier, Bob, in dem Papier ist ein Wasserzeichen.“

Bob: „Ja.“

Justus: „Ein stilisierter Schlüssel.“

Bob: „Das stimmt.“

Justus: „Das ist das Markenzeichen der Firma Kopperschmidt. Also, da, was sagt ihr dazu?“

Bob: „Das ist natürlich schon...“

Peter: „Was sollen wir dazu sagen?“

Bob: „Hier, guck's dir mal an, Peter.“

Justus: „Na komm schon, Peter.“

Peter: „Naja...“

Justus: „Ein rätselhafter Spielzeughersteller, zwei fanatische Sammler, die an zwei aufeinander folgenden Tagen hier aufkreuzen...“

Peter: „Ja.“

Justus: „Moment. **Drei** Sammler!“

Bob: „Wieso denn drei?“

Justus: „Onkel Titus sprach von einem weiteren Kunden, der gestern Vormittag hier war. Und dann taucht auch noch ein Gedicht mit dem Kopperschmidt-Logo auf, das – wenn ihr mich fragt – viel mehr als nur ein Gedicht ist, nämlich...“

Bob: „...ein Rätsel.“

Justus: „Genau!“

Bob: „Das glaubst du doch, Justus, oder?“

Justus: „Liegt das nicht auf der Hand? In diesem Gedicht wird jemand aufgefordert, etwas zu tun, nämlich das zu finden was dem Krabber fehlt, dem Schlupfkabber,nehm ich an: Arme und Beine, einen Schlüssel und eine Höhle. **Peter seufzt** Ich... ich würde sagen, einen Teil des Rätsels haben wir schon gelöst. Den Schlüssel hat Caitlin, die Höhle scheint an einem geheimen Ort irgendwo in einem roten Turm zu sein und Arme und Beine, hm, naja, also Tatsache ist, dass dem Schlupfkabber, den Jeremy mir gezeigt hat, die Extremitäten fehlen.“

Blacky krächzt

Peter: „Hm, was soll das heißen? Du willst dich doch jetzt nicht ernsthaft mit diesem komischen Gedicht beschäftigen.“

Justus: „Das Gedicht ist ein Rätsel, Zweiter! Womit sollte ich mich sonst beschäftigen wollen? Ähm, daher schlage ich ein kleines Brainstorming vor, eine verrauchte Höhle, ein roter Turm und etwas, das zu Staub zerfiel. Was fällt euch dazu ein?"

Peter (dazwischen): „Mhm. Mhm."

Bob: „Na, was sollte uns dazu einfallen?"

(durcheinander)

Justus: „Na? Nun? Ha?"

Peter: „Tja, und der Turm, äh..."

Bob: „Wie wäre es, wenn wir uns weniger mit dem Rätsel beschäftigen würden, als vielmehr mit der Person, die uns bei der Lösung vielleicht behilflich sein könnte?"

Justus: „Jeremy?"

Peter: „Mhm."

Justus: „Ja, der Gedanke ist mir auch schon gekommen. Allerdings dürfte es schwierig sein, mit ihm Kontakt aufzunehmen. Ich kenne nur seinen Vornamen."

Bob: „Ja, ich rede aber nicht von Jeremy, sondern von der Frau die gestern hier war und dir ihre Karte gegeben hat. Wie hieß die noch einmal? Catherine?"

Justus: „Nein nein nein."

Peter: „Kathleen?"

Justus: „Caitlin."

Peter: „Caitlin."

Bob: „Caitlin."

Justus: „Caitlin. Natürlich! Mensch Bob, wieso bin ich nicht gleich darauf gekommen?"

Bob: „Ja, weil es absolut langweilig wäre, wenn immer nur der Erste Detektiv Geistesblitze hätte."

Peter **lacht**

Erzähler: „Caitlin Kopperschmidt wohnte in einem noblen Apartmenthaus mitten in Santa Monica. Justus, Bob und Peter fahren mit dem Fahrstuhl in den vierten Stock und klingelten an ihre Tür." **Klingeln** "Zu ihrem Erstaunen öffnete jedoch nicht Caitlin selbst, sondern ein hoch gewachsener Mann in schwarzem Anzug, der aussah als käme er frisch aus einem Aftershave – Werbespot."

George: „Ja bitte?"

Justus: „Ah, guten Tag. Mein Name ist Justus Jonas, wir würden gerne mit Caitlin Kopperschmidt sprechen."

George: „Erwartet sie euch?"

Justus: „Nicht direkt, aber sie hat uns ihre Karte gegeben. Hier, bitte."

George: „HmMMM, tja, na, wenn das so ist... CAITLIN?"

Caitlin: „Was ist denn, George?"

George: „Hier sind drei Jungs die dich sprechen wollen."

Caitlin: „Nanu. Wenn das nicht der Junge vom Schrottplatz ist."

Justus: „Gebrauchtwarencenter, ja. Und das sind meine Kollegen Peter Shaw..."

Peter: „Hallo."

Justus: „...und Bob Andrews."

Bob: „Hi."

Caitlin: „Guten Tag."

Justus: „Entschuldigen Sie die Störung, Miss Kopperschmidt, aber Sie haben uns Ihre Karte gegeben für den Fall, dass wir ein neues Spielzeug hereinkommen."

Caitlin: „Aber ja, kommt doch rein."

Justus: „Schön."

Peter und Bob: „Danke."

Justus räuspert sich

Caitlin: „Kommt doch bitte ins Wohnzimmer."

Justus: „Gern."

Bob: „Hier, ja?"

Caitlin: „Ich war gerade dabei, mir einen Drink zu machen. Wollt ihr auch einen? Ach nein, dafür seid ihr ja wohl zu jung. Gut so. Kommen wir zum Grund eures Besuchs. Ihr habt tatsächlich neue Ware bekommen, die zum Verkauf steht?"

Justus: „Naja, also um ehrlich zu sein, Miss Kopperschmidt, sind wir aus reiner Neugier hier."

Caitlin: „Wie darf ich das verstehen?"

Justus: „Wir interessieren uns für ungewöhnliche Begebenheiten, und diese Mobimecs und Schlupfkrabber, also, Sie müssen schon zugeben, dass dieses Spielzeug recht bizarr ist."

Caitlin: **verärgert** "Schlupfkrabber?"

Justus: „Ja.“

Caitlin: „Woher wisst ihr von den Schlupfkrabblern? Ich habe sie mit keiner Silbe erwähnt.“

Justus: „Naja, wir haben uns informiert und sind darauf gekommen, dass Ihr Schlüssel vermutlich zu einem Schlupfkrabbler passt.“

Caitlin: „Craig.“

Bob: „Wie bitte?“

Caitlin: „Craig steckt dahinter, nicht wahr?“

Bob: „Aber...“

Caitlin: „Oder Jeremy. Oder sogar beide. Ich wusste es. Hört mal zu, ihr drei Schlaumeier!“

Justus: „Ja?“

Caitlin: „Ich weiß nicht was dieses alberne Spiel soll, oder wer es sich ausgedacht hat, aber es ist mir auch egal. Bestellt meinen Brüdern einen schönen Gruß von mir und sagt ihnen, sie sollen mich in Ruhe lassen.“

Peter: „Aber...“

Bob: „Wir haben doch überhaupt nichts...“

Caitlin: „RAUS! Verlasst sofort meine Wohnung.“

Alle drei: „Ja aber, Moment...“

Caitlin: „RAUS HIER!“

Peter: „Miss Kopperschmidt...“

Caitlin: „Sonst verständige ich die Polizei!“

Bob: „AUA!“

Justus: „Nicht so drängeln, oho...“

Tür knallt zu

Nachtgeräusche

Erzähler: „Die Sonne neigte sich dem Horizont entgegen und hing als glutroter Ball über dem Meer als die drei Detektive auf dem Weg nach Hause langsam durch die malerischen, hellen Straßen von Santa Monica radelten.“

Fahrradgeräusche* *Stöhnlaute der ??? auf dem Fahrrad

Bob: „Das war ja wohl ein kompletter Reifall.“

Peter: „Ja, das kann man wohl sagen. Wir sind nicht mal dazugekommen etwas zu fragen oder das Gedicht auch nur zu erwähnen.“

Justus: „Ein Reinform? Nicht doch, Kollegen!...“

Bob: **dazwischen** "Was?"

Justus: „...Unser Besuch war doch äußerst aufschlussreich.“

Bob: „Findest du, ja?“

Justus: „Ja, wir wissen jetzt, dass Jeremy Caitlins Bruder ist, und ein gewisser Craig ebenfalls. Weiterhin ist nun offenkundig, dass es tatsächlich ein Geheimnis gibt, **lacht**, und dass die drei Kopperschmidt-Geschwister zerstritten sind. Na, ist das nichts?“

Peter: „Na schön, aber fangen wir denn damit an? Bei diesem Rätsel da hilft uns das nämlich nicht weiter.“

Justus: „Hmmm, doch doch. Wir wissen jetzt Jeremys Nachnamen. Damit dürfte es um einiges leichter werden, seinen Wohnort ausfindig zu machen. Wir fahren zu ihm und...“

Peter: „Ja, und handeln uns noch eine Abfuhr ein. Herzlichen Dank, darauf kann ich verzichten, Justus.“

Justus: „Ich schätze... ich schätze Jeremy wird um einiges umgänglicher sein als Caitlin.“

Bob: „Ähhhhhh, Just? Wo willst du denn eigentlich hin? Nach Hause geht's in die andere Richtung.“

Peter: „Ja, stimmt.“

Justus: „Wir fahren nicht nach Hause.“

Bob: „Ja, wohin denn sonst?“

Justus: „Zum roten Turm.“

Peter: „Zum **was?**“

Justus: „Zum roten Turm. Frag nicht, folgt mir lieber. Los! Tretet mal in die **Pedale!**“

Peter: **lacht** "Das musst du gerade sagen.“

Erzähler: „Sie waren auf der Cedar Grove Road, die aus der Innenstadt von Santa Monica hinaus durch das kleine Industrie- und Gewerbegebiet in die Berge führte. Zwischen den Dächern der Stadt und den gelbbraunen Hügeln waren vereinzelt ein paar graue Werksgebäude und Lagerhallen zu sehen. Und ein riesiger roter Fabrikschlot, der weit über alles andere hinausragte und wie ein Denkmal über der Stadt

throne. Wortlos wies Justus nach vorn. Es dauerte einen Augenblick bis Bob und Peter begriffen."

Bob: „Du meinst... du meinst das da ist der rote Turm?"

Justus: „Die Höhle die der Krabber braucht, das sei verraten, ist verraucht. Im roten Turm, den lange Zeit kein Mensch erklommen weit und breit, ist sie verborgen, gut getarnt."

Peter: „Bitte?"

Justus: „Diesen Schlot hat mit ziemlicher Sicherheit seit langer Zeit niemand mehr betreten, weil das Gelände nämlich abgesperrt ist."

Peter: „Ja, aber, was ist mit dem Gerede über diesen Staub?"

Bob: „Also dieser Schlot gehört zur alten Fabrik. Eine Fabrik, die allerdings nie ihren Betrieb aufnahm, denn kurz vor der Fertigstellung des Komplexes gab es ein schweres Erdbeben und alles stürzte zusammen. Alles bis auf den Schornstein, der auf, ja, wundersame Weise stehen blieb. Die Firma war natürlich pleite, daher wurde die Fabrik nie wieder aufgebaut. Den Schornstein ließ man aber trotzdem stehen, obwohl er natürlich überhaupt keinen Zweck erfüllt. Tja, weiß der Geier warum."

Justus: „Denn damals, als kurz vor dem Ziel der ganze Rest zu Staub zerfiel blieb nur der Turm, ganz kahl und nackt, seitdem ist er nicht mehr intakt."

Peter: „Mensch Just, das passt ja wirklich alles zusammen."

Justus: **aufgeregt** "Das sag ich doch die ganze Zeit! Also Kollegen, nehmen wir den roten Turm näher unter die Lupe."

Peter: „Gut."

Bob: „ Worauf du dich verlassen kannst."

Schritte

Erzähler: „Das ehemalige Fabrikgelände war vollkommen verwildert. Ein Drahtzaun umschloss das Gelände, doch ein in der Nähe stehender Container war wie dafür geschaffen, das Hindernis zu überwinden. Innerhalb weniger Minuten standen die drei Detektive am Fuß des Backsteinturms."

Peter: „Mir der rauchigen Höhle kann doch eigentlich nur die Turmspitze gemeint sein, oder? Ob da oben wirklich etwas versteckt ist?"

Justus: „Doch wer erklimmt den roten Stein, der wird der Antwort näher sein."

Bob: „Was?"

Peter: „Moment mal, Erster."

Justus: „Huh?"

Peter: „Was siehst du mich so komisch an?"

Justus: „Na..."

Peter: „Du meinst doch nicht etwa, dass, äh, dass ich dass... dass ich da rauf soll, oder?"

Justus: „Na wer denn sonst? Das Rätsel lässt da wenig Spielraum für Interpretationen. Dies ist der richtige Ort, die Höhle des Schlupfkrabblers befindet sich dort oben."

Peter: **murr** "Na schön, aber... ich habe keinen Schlupfkrabber. Was soll ich denn also da?"

Justus: „Nachsehen ob ich recht habe."

Peter: „Ja, und wenn das Ding einsturzgefährdet ist?"

Justus: „Dieser Turm hat bisher jedes Erdbeben überstanden. Also, Peter, rauf mit dir! Da sind Sprossen in der Wand, es ist ganz einfach."

Peter: **resignierend** "Also schön, aber du, das ist das letzte Mal! Wenn wir mal wieder..."

Bob: „Nun quatsch nicht rum, rauf mit dir!"

Peter: „Jaaaaaaa."

Bob: „Geht's?"

Peter: „Ja."

Justus: „Siehst du? Es klappt doch, unser Zweiter klettert wie ein Äffchen."

Bob **lacht** "Ein Kletteräffchen."

Justus: **lacht**

Bob: „So, jetzt ist er oben."

ein Schuss fällt

Justus: „Jemand schießt auf Peter! PETER!"

Bob: „Der Schütze! Ich kann nichts sehen. PETER!"

Justus: „Peter steigt wieder runter."

Peter: „Oh Mann!"

Bob: „Zweiter, um Himmels Willen, ist alles in Ordnung?"

Peter: „Och, wie man's nimmt. Ich bin nicht getroffen worden, wenn du das meinst. Aber in Ordnung ist deswegen noch lange nichts. Wer war denn das? Habt ihr etwas gesehen?"

Justus: „Der Schütze kam aus dem Nichts. Anhand des Einschusslochs könnte man..."

Peter: **erregt** "Ach vergiss es, Just! Ich will hier weg, raus aus der Schusslinie, und zwar sofort!"

Bob: „Jajajajaja, aber was ist denn das... was ist denn das da für eine Kiste die du da in der Hand hältst?"

Peter: „Ja, die steckte in der schmalen Schornsteinöffnung, aber jetzt lasst uns endlich hier abhauen, ja?"

Bob: „Hast recht, kommt, los."

Erzähler: „In der Zentrale warf Justus einen Blick aus dem Fenster. Draußen war es inzwischen dunkel und Peter stand der Schrecken noch immer ins Gesicht geschrieben."

Justus: „Hör zu, Peter, vielleicht war dieser Schuss nichts weiter als ein dummer Zufall."

Peter: „Ein Zufall. Aber ja doch, ach, lass uns einfach nicht mehr drüber reden, okay?"

Justus: „Hmm."

Peter: „Denn sobald wir darüber reden da fange ich an zu zittern, deshalb... deshalb lasst uns etwas völlig anderes tun. Das ist das Beste, ja, in Ordnung?"

Justus: „Möchtest du vielleicht doch einen Tee?"

Peter: „Jaaaa, ja."

Bob: „Gut, dann gib ihm mal einen Tee. Wir könnten uns ja auch mit dieser Holzkiste beschäftigen. Immerhin war sie der Grund für diesen, ähm, ja, für diesen ganzen Ärger."

Peter: „Ja. Hier, seht euch das Logo an! Eine Kopperschmidt-Kiste also. Super. Und was ist drin?"

Bob: „Nun mach sie schon auf, Zweiter."

Peter: „Ja, wehe der ganze Stress hat sich nicht gelohnt." **stöhnt**

Justus: „Na was denn?"

Peter: **durchstößt die Kiste**

Bob: „Hä?“

Peter: „Holzwolle. Holzwolle. Holzwolle. Was'n das?“

Blacky krächzt

Justus: „Das... das sieht aus wie ein... wie ein Miniaturberg für eine Modelleisenbahn.“

Peter: „Ja.“

Bob: „Was denn, in dieser milchig weißen Farbe?“

Peter: „Hier ist ein Loch. Wie ein Eingang zu einem Tunnel oder zu einer Höhle oder so was.“

Justus: „Natürlich! Die Höhle des Schlupfkrabblers!“

Peter: „Ach komm, für mich ist das ein olles Plastikding. Was sollen wir denn damit anfangen?“

Bob: „Tja. Wie es aussieht bleibt uns das verborgen.“

Justus: „So lange bis wir den Schlupfkrabber haben. Was bedeutet dass wir auf jeden Fall Jeremy einen Besuch abstatten sollten. Er besitzt den Schlupfkrabber. Dem fehlen zwei Arme, Beine und Schlüssel, aber vielleicht können wir mit seiner Hilfe einen Teil des Rätsels lösen.“

Bob: „Ja, da gibt es nur ein winziges Problem – wir wissen nicht wo Jeremy wohnt. Und ich wage es zu bezweifeln dass Caitlin es uns verraten wird.“

Justus: „Hmmm, das ist wohl ein Fall für dich, Bob.“

Bob: „Was?“

Justus: „Finde alles Erdenkliche über Felix Kopperschmidt, seine Firma, seine Mobimecs und seine Kinder heraus.“

Bob: „Gut.“

Justus: „Wäre doch gelacht wenn uns das nicht auf eine Spur bringen würde.“

Erzähler: „Als sich die drei Detektive am nächsten Nachmittag in der Zentrale trafen war Bob mit einem Stapel Kopien, Ausdrucken und Notizzetteln beladen.“

Tür öffnet sich

Bob: „Daaaaaaa bin ich, Freunde.“

Blacky krächzt

Peter: **lacht**

Justus: „Sehr schön.“

Bob: „So.“ **legt Stapel ab**

Justus: „Und? Was hast du über Felix Kopperschmidt und seine Firma herausgefunden?"

Peter: „Da bin ich ja gespannt."

Bob: „Also, ich habe einiges herausgefunden."

Peter: „Schöööööön."

Justus: „Aha."

Bob: „Die Familie Kopperschmidt stammt ursprünglich aus der Schweiz und bringt schon seit Generationen hervorragende Uhrmachermeister hervor. Einer dieser Uhrmachermeister wanderte in jungen Jahren nach Amerika aus und gründete eine Familie, das war Felix Kopperschmidt. Und, ähm, hier in Kalifornien entwickelte er eine, ja eine ganz neue Geschäftsidee. Er stellte nämlich keine Uhren mehr her, sondern mechanisches Spielzeug, allerdings auf extrem hohem Niveau."

Peter und Justus: **immer wieder dazwischen** "Aha."

Justus: „Das ist ja toll, und was hast du denn noch herausgefunden?"

Bob: „Die Firma Kopperschmidt beschäftigte zu ihren besten Zeiten ein Dutzend Angestellte. Felix entwickelte die Mobimecs auf dem Papier und ließ sie von seinen äußerst begabten Mitarbeitern herstellen. Unter wohlhabenden Leuten wurde es, ähm, so eine Art Geheimitipp, sein Geld in Kopperschmidt-Spielzeug anzulegen. Sie wurden zu echten Sammlerstücken. Ja, doch nach und nach schrumpfte die Firma, bis die Produktion vor einigen Jahren ganz eingestellt wurde."

Peter und Justus: **immer wieder dazwischen** "Aha."

Justus: „Ist Kopperschmidt gestorben?"

Blacky krächzt

Bob: „Nein, aber er wollte sich zur Ruhe setzen. Äh, da er der kreative Kopf seiner Firma war kam es nicht in frage, dass ein Mitarbeiter sie übernahm."

Justus: „Verstehe."

Bob: „Also wurde die Firma aufgegeben. Kopperschmidt müsste heute steinalt sein."

Peter: „Ist er noch in Kalifornien?"

Bob: „Ja. Zusammen mit seinem ältesten Sohn Craig und dessen Frau, und zwar – wer hätte das gedacht – ganz in der Nähe."

Peter: „Ach."

Bob: „Ja. Jeremy ist sein zweites Kind; seine Adresse hab ich ebenfalls herausgefunden. Ich hoffe, ich war nicht zu voreilig, Just, aber ich habe bereits bei Felix Kopperschmidt angerufen.“

Justus: „Hervorragend, Bob! Und?“

Bob: „Ja, sein Sohn Craig war am Apparat. Ich habe ihm erzählt, dass wir uns wegen eines Schulprojekts für die Firma seines Vaters interessieren. Wir können ihn heute Abend besuchen. Er hat versprochen, uns einiges zu erzählen.“

Justus: „Oh, großartig! Bis heute Abend haben wir noch eine Menge Zeit. Wir könnten uns bis dahin mit Jeremy beschäftigen. Hast du seine Nummer?“

Bob: „Hmmm, nein, aber seine Adresse. Er wohnt gar nicht weit von hier.“

Erzähler: „Jeremy Kopperschmidt lebte gleich hinter Rocky Beach im Landesinneren in einem kleinen hübschen Haus mit Blick auf die Berge. Die drei Detektive suchten nach einer Klingel, aber es gab keine.“

metallisch klingendes Hundegebell

Peter: **erschrickt** "Da ist ein Hund! Ein Dobermann! Mensch, weg hier!"

Bob: **leise** "Reg dich nicht so auf!"

Justus: „Aber... Halt Halt, das ist gar kein echter Hund. Das ist eine Art Roboter.“

Jeremy: „Genau, ein Mobimec.“ **lacht** "Einer der wenigen die elektronisch funktionieren statt mechanisch. Es wäre etwas mühsam, Pluto ständig aufziehen zu müssen.“

Peter: „Ein Mobimec?“

Jeremy: „So ist es. Seine Energie bezieht er über kleine Solarzellen auf seinem Rücken und ein Bewegungsmelder bringt ihn dazu zu bellen sobald jemand das Grundstück betritt. Platz, Pluto, Platz!“

Peter: „Pluto.“ **lacht**

Bob: „Das ist ja...“

Justus: **lacht** "Faszinierend. Ein Mikrofon und eine Spracherkennung sind also auch eingebaut.“

Jeremy: „So ist es. Aber nun zu euch. Dich kenn ich doch. Du bist der Junge vom Trödelmarkt, nicht wahr?“

Justus: „Gebrauchtwarencenter.“

Jeremy: „Was führt dich her?“

Erzähler: „Justus stellte seine Freunde vor und berichtete ohne Umschweife warum sie gekommen waren. Das Rätsel, das Jeremy auf dem Schrottplatz verloren hatte, ließ er jedoch unerwähnt.“

Justus: „Wie Sie wissen, war Ihre Schwester bei uns auf der Suche nach Spielzeug ihres Vaters. Sie sind gestern so überstürzt aufgebrochen, dass ich keine Gelegenheit mehr hatte, Ihnen von einem dritten Sammler zu berichten, der es ebenfalls auf alte Mobimecs abgesehen hatte. Wie ich inzwischen vermute handelt es sich bei ihm um Ihren Bruder Craig.“

Jeremy: „Und?“

Justus: „Und das hat mich neugierig gemacht, daher haben meine Freunde und ich Ermittlungen angestellt.“

Bob: „Ja.“

Jeremy: „Ermittlungen?“

Justus: „Ja, ähm, darf ich Ihnen unsere Karte geben?“

Jeremy: „Die drei Detektive. Drei Fragezeichen. Wir übernehmen jeden Fall. Erster Detektiv Justus Jonas, zweiter Detektiv Peter Shaw...“

Peter: „Ja.“

Jeremy: „...Recherchen und Archiv Bob Andrews.“

Bob: „Mhm.“

Jeremy: „Ich verstehe nicht ganz. Wer hat euch beauftragt?“

Bob: „Beauftragt hat uns niemand. Wir interessieren uns für ungewöhnliche Vorfälle und Geheimnisse aller Art. Und bei Ihnen, Ihren Geschwistern und den Mobimecs, da scheint es ein Geheimnis zu geben.“

Jeremy: „Ihr seid also aus reiner Neugierde hier?“

Justus: „So ist es.“

Peter: „Sozusagen.“

Bob: „Ja.“

Jeremy: „Und es kann nicht zufällig sein, dass Caitlin oder Craig euch geschickt hat, um mich auszuspionieren, nein?“

Justus: „Nein! Aber wenn ich mir eine Bemerkung erlauben darf, Ihre Vermutung wir könnten Sie ausspionieren wollen legt den Schluss nahe, dass es tatsächlich ein Geheimnis gibt, worum es auch immer gehen mag. Die drei Detektive sind Ihnen gern behilflich.“

Peter: „Genau.“

Jeremy: „In Ordnung. Vielleicht kann ich wirklich die Hilfe von ein paar cleveren Detektiven gebrauchen.“

Peter: „Eben.“

Jeremy: „Denn wie der Zufall es will habe ich mir sowieso gerade Gedanken über den Schlupfkrabber gemacht. Ähm, kommt mit raus auf die Terrasse.“

Peter: „Ja gern.“

Jeremy: „Bitte, hier raus.“

Bob: „Danke.“

Schritte

Anthony Quinn: „Hallo Jungs.“

Peter: „Hallo.“

Jeremy: „Darf ich vorstellen, Anthony Quinn. Und dies sind Justus, Peter und Bob.“

Justus: „So.“

Bob: „Eine Ehre. Tag.“

Peter: „Anthony Quinn? Der Schauspieler? Der **stotternd** ist doch tot?“

Anthony: „Ja, ja. **lacht** Gott sei Dank.“

Justus: „Was?“

Anthony: „Nicht dass ich ihn nicht gemocht hätte, aber seit seinem Tod muss ich nur noch jedem Zweiten erzählen, dass ich nicht **der** Anthony Quinn bin sondern nur irgendein Anthony Quinn.“

Jeremy: **lacht**

Peter: „Ach so.“

Anthony: „Als ich getauft wurde war der Schauspieler zwölf Jahre alt und meine Mutter konnte nicht ahnen, wie mich das eines Tages nerven würde.“

Peter: „Mhm.“

Anthony: „Ihr seid doch Freunde von Jeremy? Setzt euch doch.“

Bob: „Ja, danke.“

Justus: „Ja, Sir, also wir sind, ähm...“

Jeremy: „Sie sind Detektive, die von ganz allein darauf gekommen sind, dass sich hinter dem Schlupfkrabber ein Geheimnis verbergen könnte.“

Anthony: „Das ist interessant. Damit wären wir ja gleich beim Thema.“

Jeremy: „Also noch mal von vorn. Craig war bei euch und hat nach Schlupfkrabblern gefragt und Caitlin ebenfalls.“

Bob: „Ja.“

Jeremy: „Was hältst du von dieser Sache, Anthony?“

Anthony: „Ziemlich eindeutig. Euer Vater schickt euch eine Botschaft. Nicht nur dir, sondern euch allen.“

Jeremy: „Ja, das sieht ihm ähnlich. Ich bekam den Schlupfkrabber, Caitlin den dazugehörigen Schlüssel, Craig vermutlich die Arme und Beine. Oder aber die Höhle.“

Justus: „Die Höhle?“

Jeremy: „Ja. In irgendwas muss der kleine Kerl schließlich hineinkrabbeln können, nicht wahr?“

Justus: „Warum schickt Ihr Vater Ihnen und Ihren Geschwistern all diese Sachen? Was hat er dazu gesagt?“

Jeremy: „Mein Vater hat gar nichts gesagt. Er ist nämlich seit einigen Wochen spurlos verschwunden.“

Peter: „Verschwunden?“

Bob: „Was meinen Sie damit?“

Anthony: „Er ist Hals über Kopf verreist. Ich bin ein Freund von Felix, habe früher für ihn gearbeitet und Mobimecs gebaut, bis meine Hände zitterig wurden.“

Bob: „Aha.“

Anthony: „Seit Felix die Firma aufgegeben hat lebt er mit Craig und dessen Frau in seinem Haus. Bei meinem letzten Besuch vor ein paar Wochen war er gerade dabei, seine Koffer zu packen. Craig und Martha Lynn waren nicht da. Er war furchtbar aufgeregt und in Eile und sagte nur es sei ungeheuer wichtig und dass er für eine Weile verschwinde. Angeblich wissen seine Kinder bescheid. Später erfuhr ich jedoch dass er keinem seiner Kinder etwas von seiner Reise erzählt hatte.“

Justus: „Ach.“

Anthony: „Seitdem hat niemand mehr von ihm gehört.“

Justus: „Das gibt's doch nicht.“

Jeremy: „Doch doch. Ich hab versucht ihn ausfindig zu machen, aber ohne Erfolg. Gerade als ich die Polizei einschalten wollte kam ein Päckchen mit der Post: Der Schlupfkrabber, aber ohne eine Nachricht von Dad, abgesehen von dem Gedicht das er auf die Holzkiste geschrieben hatte:

Ein Mobimec, der stille steht,
ein Schlüssel, der sich noch nicht dreht,
ein Bein, das von allein nicht geht

bis jemand ihren Sinn versteht."

- Anthony:** „Ah, und sonst war wirklich nichts in dem Kästchen?"
- Jeremy:** „Nein, nur Holzwolle."
- Justus:** „Wo ist das Päckchen aufgegeben worden?"
- Jeremy:** „Im Raum Los Angeles."
- Peter:** „Also ist ihr Vater noch ganz in der Nähe."
- Justus:** „Nicht unbedingt. Vielleicht stammt das Päckchen gar nicht von Felix Kopperschmidt."
- Jeremy:** „Es muss. Nur mein Vater ist dazu in der Lage einen Schlupfkrabber zu bauen. Und dieser hier ist ganz neu. Es muss also von ihm stammen. Ach, ähm, äh, möchtet ihr vielleicht ein Tässchen Tee?"
- Peter:** „Oh ja, Gern."
- Bob:** „Ja, danke."
- Justus:** „Ja, schön."
- *Geschirr klappert**
- Peter:** „So."
- *Tee wird eingeschenkt**
- Peter:** „Ah, das sieht gut aus."
- Justus:** „Peter, machst du mir ein bisschen Zucker rein?"
- Peter:** „Ja natürlich."
- Jeremy:** „Zucker ist hier in der Porzellandose."
- Bob:** „Das ist ja, nettes Ding."
- *ein Mobimec setzt sich in Bewegung, Musik spielt**
- Peter:** „Eine Spieluhr!"
- Bob und Peter:** **lachen erstaunt**
- Bob:** „Hey! Der Löffel in der Zuckerdose, der bewegt sich. Na guckt euch das mal an. Jetzt schüttet er mir Zucker in die Tasse. Das ist ja ein Ding."
- Die Fragezeichen:** **lachen**
- Jeremy:** „Gestatten: Die Zuckerfee. Stets zu euren Diensten."
- Justus:** „Das war großartig, Jeremy! Wie haben Sie das gemacht?"
- Jeremy:** „Nicht ich, mein Vater."
- Bob:** „Ach."
- Peter:** „Aha."

Jeremy: „Für meinen Vater ist das alles nur ein Spiel, versteht ihr? Als wir drei noch klein waren bekamen wir unsere Geburtstagsgeschenke nie so einfach überreicht, wir mussten sie erst suchen.“

Peter: „Mhm.“

Jeremy: „Mein Vater hatte sie irgendwo im Haus versteckt und kleine Rätsel hinterlassen die uns auf die richtige Spur führen sollten. **seufzt** Wenn mein Vater also erst spurlos verschwindet und mir dann einen unvollständigen Schlupfkrabbler schickt dann hat es etwas zu bedeuten.“

Justus: „Ja.“

Jeremy: „Wir müssen den Schlupfkrabbler zusammenbauen, die Höhle finden und ihn hineinkrabbeln lassen.“

Justus: „Aha, ja, und was hindert Sie daran, sich mit Caitlin und Craig in Verbindung zu setzen und genau das zu tun?“

Anthony: „Die Antwort versuche ich auch schon seit Jahren aus Jeremy herauszubekommen, Justus. Vergeblich. Gib dir also keine Mühe.“

Justus: „Aber...“

Jeremy: „Du kennst die Antwort, Anthony. Wir haben schon hundert Mal darüber geredet.“

Anthony: „Ja ja, geredet schon. Über die Erbschaft eurer verstorbenen Mutter, über das ganze Geld das Craig geerbt hat, Caitlins und deinen Ärger darüber, die Geldgier deiner Schwester...“

Jeremy: „Ganz genau.“

Anthony: „...über den ganzen Erbschaftsstreit zwischen euch dreien haben wir sehr häufig geredet, du hast recht.“

Jeremy: „Ja.“

Anthony: „Aber du sollst froh sein dass du deine Geschwister noch hast, nachdem eure Mutter so früh gestorben ist.“

Justus und Bob räuspern sich

Justus: „Jeremy, ich kann die Situation zwischen Ihnen und Ihren Geschwistern sicherlich nicht ganz nachvollziehen, aber wenn Ihr Vater seit Wochen verschwunden ist und Sie sicher sind, dass der Mobimec, den er Ihnen geschickt hat, Teil einer Botschaft ist, meinen Sie nicht dass diese Botschaft dann sehr wichtig sein könnte? Es könnte beispielsweise ein Hilferuf sein.“

Peter: „Ja.“

Bob: „Ja genau.“

Jeremy: „Stimmt, der Gedanke ist mir auch schon gekommen.“

Peter: „Ja, dann nehmen Sie doch um Himmels Willen Kontakt mit Ihren Geschwistern auf und kommen Sie der Botschaft auf die Spur.“

Justus: „Ich muss Peter uneingeschränkt Recht geben. Es gibt Situationen, in denen man vorsichtig, subtil und mit Taktik vorgehen muss; und es gibt Situationen denen man am besten so schnell und simpel wie möglich begegnet. Diese Situation gehört zur letzteren Kategorie, Jeremy. Rufen Sie ihre Geschwister an und treffen Sie sich mit ihnen, sofort und auf dem direktesten Weg! Ich habe da auch schon eine Idee.“

Jeremy: „Ach, dann lass mal hören.“

Erzähler: „Mr. Quinn, der einzige der mit allen drei Kindern seines Freundes Felix gut auskam, rief Craig an und verabredete mit ihm ein Treffen an diesem Abend. Er behauptete, Neuigkeiten über seinen Vater zu haben. Das gleiche erzählte er daraufhin Caitlin und schlug ihr vor, sie am Abend zum Essen abzuholen. Da die drei Detektive ohnehin einen Termin mit Craig hatten sollten sie ihn vor Ort daran hindern seinen Geschwistern die Tür vor der Nase zuzuschlagen. Das Elternhaus der Kopperschmidts war groß und aus rußig dunklem Stein erbaut. Es stand etwas abseits von den anderen Häusern in einem atemberaubend bunten Garten. An der Tür gab es statt einer Klingel nur einen Türklopfer: Ein schwerer Stahlring, der sich im Maul eines Löwen befand. Als Bob den Ring anhub öffnete der Löwe mit einem Brüllen das Maul und weitete die Augen.“ **metallisches Löwengebrüll** "Als Bob den Ring fallen ließ stieß der Löwe einen kurzen Nieser aus." **leises Niesen** "Jeremy trat ein Stück ins Gebüsch während die drei Detektive wartend vor der Tür verharrten."

Tür öffnet sich

Martha Lynn: „Uh, Hallo, ihr seid bestimmt die drei Jungs die sich für die Firma Kopperschmidt interessieren, nicht wahr?“

Bob: „Ähm...“

Martha Lynn: „Ich bin Martha Lynn, Craigs Frau.“

Justus: „Mhm.“

Bob: „Hallo. Ich habe heute Morgen mit Ihrem Mann telefoniert und...“

Martha Lynn: „Jeremy! Was hast du denn da im Gebüsch zu suchen?"

Jeremy: „Still! Äh, ist Craig im Haus?"

Martha Lynn: „Ja, ist er, aber ich weiß nicht ob... was hat das alles zu bedeuten?"

Bob: „Die Sache mit dem Schulprojekt war nicht ganz die Wahrheit. Um ehrlich zu sein, es war nur ein Vorwand. Wir haben Ihrem Mann etwas zu sagen. Würden Sie uns bitte hereinlassen, damit wir mit ihm sprechen können?"

Martha Lynn: „Ich verstehe zwar nicht ganz was vor sich geht, aber... nur zu. Okay."
Tür fällt ins Schloss, Geräusche eines Eisenbahnzugs, er spielt eine Melodie

Bob: „Hey, was ist denn das da für eine lustige Eisenbahn? **lacht** Die Gleise ziehen sich ja durch die ganzen Räume."

Die Fragezeichen **lachen**

Martha Lynn: „Das ist unser Hausexpress – von Felix Kopperschmidt konstruiert. Die Waggons transportieren Teetassen, Teller mit Speisen und Zettel mit wichtigen Nachrichten."

Justus: „Eine Rohrpost der besonderen Art."

Martha Lynn: „So ist es. Über dieses computergesteuerte Tastensystem lässt sich der Zug über die Gleise und Weichen in alle erdenklichen Winkel des Hauses lenken."

Justus: „Och, das ist ja toll."

Martha Lynn: „Folgt mir ins Kaminzimmer."

Justus: „Ja." **Schritte** "Schön hier."

Martha Lynn: „Craig? Hier ist der angekündigte Besuch."

Craig: **erregt** "Sagt mal, Jungs, seid ihr von allen guten Geistern verlassen? Dieser Kerl hat hier nichts verloren!"

Jeremy: „Craig, lass uns doch bitte vernünftig miteinander reden."

Craig: „Ich wüsste nicht, was wir zu bereden hätten! Martha, warum hast du ihn überhaupt hereingelassen?"

Martha Lynn: „Du kennst meine Meinung dazu."
**Löwengebrüll"*

Martha Lynn: „Oh, das wird Anthony sein. Ich mach ihm auf."
Schritte, Tür knarzt

Craig: „Was habt ihr Jungs euch dabei gedacht?"

Justus: „Immer mit der Ruhe, Mister, es wird sich schon alles klären."

Caitlin: **erregt** "Bist du völlig verrückt geworden, Anthony? Sie sind ja doch hier, Craig und Jeremy."

Anthony: „Tut mir leid, Caitlin."

Caitlin: „Ach.“

Anthony: „Aber ich sah mich zu einer kleinen Notlüge gezwungen um dich zum Betreten dieses Hauses zu bewegen.“

Caitlin: „Und was haben diese drei kleinen Ratten hier zu suchen?“

Proteste der Fragezeichen

Caitlin: „Ich werde sofort wieder verschwinden.“

Jeremy: „Bitte, Caitlin, bleib! Hör dir wenigstens an was...“

Craig: **ins Wort fallend** "Könnte... könnte mir bitte irgendjemand erklären was das alles zu bedeuten hat?"

Justus: „Ja ja, ja sicher, gern. Also, wir sind der Ansicht, dass ihr verschollener Vater Ihnen eine Nachricht zukommen lassen wollte. Ihnen allen. Eine Nachricht, die Sie nur entschlüsseln können, wenn Sie zusammenarbeiten. Daher gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder Sie setzen den Mobimec gemeinsam in gang oder sie verzichten darauf und werden nie erfahren, was Ihr Vater Ihnen mitzuteilen hat. Selbst wenn es vielleicht lebensnotwendig ist. Es ist Ihre Entscheidung.“

Caitlin: „George, sag den beiden, dass ich den Schlüssel auf gar keinen Fall rausrücken werde.“

George: „Caitlin wird den Schlüssel auf gar keinen Fall rausrücken.“

Zuggeräusche

Craig: „Typisch. Sie war immer schon selbstsüchtig und habgierig.“

Jeremy: „Also, hier ist der Schlupf.“

Zuggeräusche

Craig: „Nun gut, hier sind die dazugehörigen Arme und Beine. Ich setze sie ein.“

baut den Schlupfkrabber zusammen

Caitlin: „Ach, ich gebe euch den Schlüssel. Nur mit Widerwillen.“

Anthony: „Jetzt gibt es nur noch ein Problem: Die Höhle. Ohne die Höhle ist ein Schlupfkrabber nichts wert wie wir wissen.“

Justus: „Äh, ich denke, da können **wir** weiterhelfen. So, hier.“

packt die Höhle aus und stellt sie vor den anderen auf

Jeremy: „Was?“

Justus: „Bitte.“

Anthony: „Aber woher...“

Justus: „Ich erzähle Ihnen die Geschichte ein anderes Mal. Um es auf den Punkt zu bringen: Wir sind unserer Detektivarbeit nachgegangen und haben die Höhle für den Schlupfkrabber aufgespürt."

Peter: „Mhm."

Justus: „Wenn ich das richtig verstanden habe wird der Mobimec in die Höhle krabbeln und das Geheimnis lüften."

Jeremy: „Ja."

Justus: „Also, falls niemand etwas dagegen hat werde ich als neutrale Person den Schlupfkrabber aufziehen."

Caitlin: **erbost** "Du? Auf gar keinen Fall!"

Jeremy: „Ich halte es ehrlich gesagt für eine gute Idee, wenn ein Außenstehender das übernimmt."

Caitlin: „Typisch!"

Justus: „Gibt es etwas bestimmtes das ich beachten muss?"

Jeremy: „Nein. Zieh ihn einfach auf und setz ihn vor die Öffnung der Höhle. Der Rest passiert von selbst."

Justus: „Verstanden."

der Mobimec wird aufgezogen

Peter: „Haha, nun bin ich mal gespannt."

der Mobimec setzt sich in Bewegung

Erzähler: „Sofort tat der Schlupfkrabber das wofür er seinen Namen erhalten hatte. Surrend und klappernd krabbelte er in das Schlupfloch und war verschwunden. Plötzlich flammte im Inneren der Höhle eine kleine Glühlampe auf und schlagartig wurde der milchige Kunststoff durchsichtig. Nun konnten alle genau sehen was der Schlupfkrabber tat. Er war bis zu einem kleinen Bücherregal gekrochen, das sich im Inneren der Höhle befand. Als es dort nicht mehr weiterging verharren seine Beine und er streckte die Arme von sich. Die Hände stießen dabei gegen einen winzigen Mechanismus und plötzlich fiel ein Miniaturbuch aus dem Regal und landete genau in seinen Armen. Dann verlosch das Licht. Wenige Sekunden später krabbelte er aus der Höhle heraus und lief weiter bis Justus ihn auffing als er über die Tischkante kippte."

Justus: „Beeindruckend. Ich nehme an, die Botschaft Ihres Vaters befindet sich in diesem Büchlein. Soll ich es öffnen?"

Caitlin: „Nur zu. Wenn du mit deinen dicken Wurstfingern dazu überhaupt in der Lage bist.“

Justus **räuspert sich** "Oh, ein Gedicht..."

Es liegt schon lange Zeit zurück,
da schuf ich, fast durch pures Glück,
ein Meisterwerk, so wunderbar
und wertvoll, wie kein andres war.

Doch nun ziehn dunkle Wolken auf,
die Dinge nehmen ihren Lauf:
Der größte Feind, den ich je kannt',
hat mich nun fest in seiner Hand.
Ich weiß, dass er, dies ist sein Ziel,
mein Meisterwerk vernichten will.

Es ist schon ziemlich lange her,
da fuhr ein junger Mann aufs Meer,
um von Karthago fortzugehn
nach Rom und dort die Welt zu sehn.

Doch seine fromme Mutter war
nicht glücklich, wie ein jeder sah.
Sie war vom Wunsche nur beseelt,
dass ihrem Sohn es an nichts fehlt,
dass er zum Glauben übertritt,
sich taufen lässt und keinen Schritt
mehr ohne Gottes Segen wagt
und allem Laster schnell entsagt,
so wie einst schon ihr Ehemann
es auf ihr Drängen hin getan.
Sie weinte jeden Tag um ihn
und betete auf weichen Knien.

Ihr Flehen würde bald erhört,
ihr Sohn getauft und auch bekehrt.
Und viele Jahre später dann

Wurde aus ihm ein heiliger Mann.
Auch die Mutter wurd' ernannt
zur Heiligen und weltbekannt.
Benannt nach ihr ist eine Stadt
Die Engel in der Nähe hat.

Fahrt nun an diesen Ort und geht
zur Kirche, die am Wasser steht.
Sie wurd' benannt nach ihrem Sohn,
steht mehr als hundert Jahre schon.
Gleich bei den Kerzen findet ihr
Das nächste kleine Stück Papier.

Nein. Das wars."

Caitlin: „Ich kann mir keinen Reim darauf machen."

Craig: „Was sollen wir jetzt tun?"

Justus: „Was hat diese Botschaft zu bedeuten?"

Jeremy: „Dad hat uns früher oft eine Geschichte erzählt, von seinem Meisterwerk. Irgendetwas unendlich wertvolles das er mal erschaffen hat und seitdem hütet wie seinen Augapfel. Wir Kinder wollten natürlich immer wissen was das sei. 'Später', hat er immer gesagt. Wir dachten es wäre einfach eine Geschichte gewesen die er sich für uns Kinder ausgedacht hätte, ein Märchen, aber jetzt..."

Justus: „Jetzt hat es den Anschein als gäbe es dieses Meisterwerk wirklich und jemand plant es zu vernichten."

Bob (dazwischen): „Ja."

Justus: „Haben Sie irgendeine Ahnung, um was es sich dabei handeln könnte? Die aller kleinste Idee?"

Craig: „Also ich nicht."

Jeremy: „Nein."

Bob: „Was könnte das für ein Feind sein, von dem Ihr Vater spricht?"

Caitlin: „Also mir reicht's jetzt, ihr Burschen sollt verschwinden. Das geht euch alles überhaupt nichts an. Zurück auf euren Schrottplatz!"

Bob und Peter (dazwischen): „Aber..."

Anthony: „Es ist schon gut, Jungs. Ihr habt getan was ihr konntet. Aber alles andere ist nun nicht mehr eure Sache. Ihr solltet jetzt nach Hause fahren und den Dingen ihren Lauf lassen.“

Justus: „Also blasen wir zum Rückzug. Kommt, Kollegen.“

Peter: „Wiedersehen.“

Tür wird geschlossen

Erzähler: „Bevor die drei Detektive nach Hause gingen suchten sie ihre Zentrale auf. Sie waren verärgert und frustriert.“

Justus: „Den Dingen ihren Lauf lassen. Das ist doch nur eine höfliche Form uns mitzuteilen dass wir draußen sind.“

Peter: „Ja.“

das Telefon klingelt

Blacky krächzt

Bob: „Hm? Wer kann das denn noch sein?“

Justus: „Wird sich ja zeigen. Ja? Justus Jonas von den drei Detektiven?“

Jeremy: „Hallo Justus? Hier spricht Jeremy.“

Justus: „Ja.“

Jeremy: „Unsere Familiensitzung ist noch in vollem Gang. Wir zerfleischen uns regelrecht. Hör zu, ich hab nicht viel Zeit. Die anderen wissen nicht, dass ich bei euch anrufe. Ich möchte euch nur bitten, in der Angelegenheit weiter am Ball zu bleiben. Ihr habt die Höhle des Schlupfkrabblers gefunden, vielleicht schafft ihr es auch den Rest des Rätsels zu lösen. Natürlich nur wenn ihr noch wollt.“

Justus: „In Ordnung, Jeremy. Ich habe da auch schon einen Anhaltspunkt, doch alles andere später. Einen angenehmen Abend.“

Jeremy: „Den werde ich mit Sicherheit nicht haben. Also dann, gute Nacht.“

Justus: „Na bitte, wer sagt's denn. **Hörer wird aufgelegt** Jeremy meint wir sollten am Fall dranbleiben. Und ich weiß auch schon, wo wir als nächstes ansetzen.“ **Blacky krächzt** "Die Familie Kopperschmidt sollte niemals die Intelligenz eines Justus Jonas unterschätzen.“

Peter: „Wie ist das denn nun wieder zu verstehen, Erster?“

Justus: „Pass auf, im Rätsel heißt es, dass eine Stadt nach der Heiligen benannt wurde.“

Peter: „Ja.“

Justus: „Da alle drei Kopperschmidt-Kinder hier in der Gegend wohnen und auch der rote Turm ganz in der Nähe ist, ist es doch nahe liegend anzunehmen, dass der gesuchte Ort sich ebenfalls im Umkreis von Rocky Beach befindet. Im Text hieß es: Benannt nach ihr ist eine Stadt die Engel in der Nähe hat. Engel!“ **Blacky krächzt** "Hm? Na? Damit ist Los Angeles gemeint, die 'Stadt der Engel!'"

Bob: „Ja, natürlich!“

Peter: „Klar!“

Justus: „Die heilige Monika lebte im heutigen Algerien und war eine im christlichen Sinne ganz vorbildliche Person, die ihren Mann und ihre Kinder bekehrte. Und nach Monika wurde die Stadt Santa Monica benannt.“

Bob: „Ja Bingo! Ja, aber wartet mal, was ist denn dann mit der Kirche, die nach ihrem Sohn benannt wurde?“

Peter: „Ja.“

Justus: „In Santa Monica in der Vierten Straße gibt es eine Kirche namens Saint Augustine by the Sea.“

Blacky krächzt

Peter: „By the Sea, am Meer, ja so heißt es doch auch in dem Räseltext: Die Kirche die am Wasser steht.“

Bob (dazwischen): „Aber das ist doch... aber das ist doch... Ja!“

Justus: **begeistert** "Kollegen! Ich würde sagen wir haben das Rätsel gelöst! Gleich morgen früh statten wir der Kirche einen Besuch ab.“

*

Erzähler: „Die schneeweißen Mauern der Saint Augustine by the Sea ragten in den bewölkten Himmel und wurden von einem winzigen Glockenturm mit Kreuz gekrönt. Im Rätsel hieß es:

Gleich bei den Kerzen findet ihr das nächste kleine Stück Papier.

Doch so sehr die drei Fragezeichen auch suchten, bei keiner der Kerzen im Kirchengebäude war auch nur der geringste Hinweis zu entdecken. Entmutigt ging Justus schließlich auf einen Mann im schwarzen Anzug zu. Er schien zum Personal zu gehören."

Schritte

Justus: „Verzeihen Sie, Sir, sind dies die einzigen Kerzen, die in der Kirche stehen?"

Mann in der Kirche: „Naja, abgesehen von den Nachtkerzen, aber die werdet ihr kaum meinen, oder?"

Justus: „Nachtkerzen?"

Mann in der Kirche: „Die Blumen dort. Sie heißen Nachtkerzen. Die Nachtkerze ist die einzige Blume, die im Dämmerlicht der Kirche fortwährend blüht."

Justus: „Dürfen wir uns die Nachtkerzen bitte einmal ansehen?"

Mann in der Kirche: „Nur zu."

Schritte

Mann in der Kirche: „Sag mal, was treibt ihr denn da? Fasst die Blumen nicht an und verlasst diesen Ort!"

Justus: „Es ist alles in Ordnung, Sir. Wir haben nichts zerstört. Kommt, Kollegen."

hastige Schritte, Tür öffnet und schließt sich

Justus: **begeistert** "Ich habe ihn, den Zettel, ich habe ihn!"

Peter: „Ja lies schon vor, Justus."

Justus: „Ja ja ja. Passt auf:

Ihr sucht den Pfad, der dorthin führt,
wo Schwarz gewinnt, und Weiß verliert.
Doch braucht's den Schlüssel, braucht's die Zahl
die richtet und verbiegt den Stahl.

Nehmt eins von zwei und zwei von drei
und gleich danach die drei von zwei.

Nehmt fünf von sechs und eins von neun,
ihr werdet's sicher nicht bereu'n.

Von fünfzehn nehmet nun die drei,
oder von achtzehn - einerlei.
Die zwei von dreiundsechzig jetzt!
Das Werk sich in Bewegung setzt,
wenn ihr noch nehmt von zwei die vier,
die sieben da oder auch hier,
einmal von zehn, das andere Mal
von achtzehn, das ist ganz egal.

Nehmt zwei von vier und zwei von sieben,
wo ist nur das Licht geblieben?
Fünf oder auch sechs von zehn.
Hat jemand unseren Zug gesehen?
Vom Allerletzten nehmt die zwei,
dann ist die Rätseljagd vorbei.
Ihr findet, das sei euch gesagt,
ganz sicher den verborgenen Pfad."

Bob: „Was?"

Peter: „Bitte?"

Kirchenglocken

Justus: „Ich glaube, jetzt wird es erst richtig interessant."

Erzähler: „In der Zentrale standen Justus die Haare zu Berge. Nicht vor Schreck oder Verzweiflung, sondern weil er sie sich die letzten zwanzig Minuten gerauft hatte."

Justus: „Argh, das mit den Zahlen ist Schwachsinn. Absoluter Schwachsinn. Wie immer dieses Rätsel zu lösen ist, es steckt kein Zahlencode dahinter, da bin ich mir ziemlich sicher."

Bob: „Ach, bloß ziemlich sicher?" **lacht** "Ja, da enttäuscht du mich, Justus."

Peter: **lacht**

Justus: „Okay, **absolut** sicher. Was gibt es sonst noch für Möglichkeiten, eine Botschaft zu verschlüsseln?"

Peter: „Hmmm."

Bob: „Tja."

Peter: „Tja. Na Buchstaben."

Bob: „Ja."

Peter: „Ja, vielleicht sollen die Zahlen uns nur völlig bekloppt machen und eigentlich geht es um Buchstaben. Argh, mit denen komm ich jedenfalls viel besser klar, davon gibt es auch nicht so viele, bloß sechszwanzig."

Justus: „Na, die Idee ist gar nicht mal so blöd, Peter."

Peter: „Hm?"

Justus: „Buchstaben, Wörter. Wörter in diesem Text, also ich meine wenn da steht: Nimm eins von zwei, nimm zwei von drei und so weiter, dann bedeutet das vielleicht, nimm den ersten Buchstaben des zweiten Wortes. Nimm den zweiten Buchstaben des dritten Wortes."

Bob: „Ja."

Justus: „Jaja, genau, pass mal auf, dann ergibt auch der Rest einen Sinn, da. Die sieben da, oder auch hier einmal von zehn, das andere mal von achtzehn, das ist ganz egal. Warte mal, das heißt, dass man den siebenten Buchstaben entweder vom zehnten oder vom achtzehnten Wort nehmen kann. Das spielt keine Rolle, weil die Buchstaben identisch sind. Moment..." **murmelt**

Peter: „Ist ja Wahnsinn."

Bob: „Also ich meine wenn das stimmt, das wäre natürlich der Hammer. Und?"

Justus: **murmelt** "Muss ich mir mal, dieses Wort hier, den Buchstaben, und den, den..."

Bob: „Ja?"

Justus: „Jaja, es stimmt! Sie sind wirklich identisch. Das ist der Schlüssel! Peter, du hast es rausgefunden!"

Peter: **lacht** "Ja, ist ja gut."

Bob: „Hoho."

Justus: „Pass auf, jetzt, mal sehn was es heißt. Also, fangen wir mal an, eins und jetzt vom zweiten..." **murmelt**

Peter: „Mhm."

Erzähler: „Justus zückte einen Stift und notierte nach und nach Buchstaben, die er einzeln aus dem Text abzählte und herausschrieb. Zeichen für Zeichen setzte sich die Botschaft zusammen.“

Justus: „So, vom allerletzten nehmt die zwei, dann ist die Rätseljagd vorbei.“
Flex-Geräusche

Justus: „Mit dem allerletzten ist das allerletzte Wort des Textes gemeint, das lautet: Pfad, also lautet die Lösung: F. Also ergibt das Lösungswort: Sechs acht fünf.“

Bob: „Was? Sechs acht fünf?“

Peter: „Hm?“
es klopft an der Tür

Peter: „Huh? Nanu, wer kann das denn sein?“

Bob: „Sieh doch nach, dann weißt du.“

Peter: „Jajaja.“
Schritte* *Öffnen der Tür

Peter: **überrascht** "Mr. Quinn."

Anthony: „Hallo Peter, darf ich reinkommen?“

Peter: „Ja klar doch, bitte kommen Sie.“

Bob und Justus: „Hallo.“

Anthony: „Ich muss mit euch reden, Jungs. Ihr dürft euch auf keinen Fall weiter mit Felix Kopperschmidts Rätseln beschäftigen.“

Bob: „Ja wieso das denn nicht?“

Anthony: „Wenn ihr die Rätsel löst wird alles umsonst gewesen sein und Felix Kopperschmidts Meisterwerk wird zerstört werden. Alles muss zurück an den Anfang gestellt werden, soweit es geht, und dann, dann müssen wir abwarten und ihr dürft euch nicht mehr einmischen.“

Justus: „Das müssen sie uns näher erklären, Sir.“

Anthony: „Dazu komm ich jetzt.“

Erzähler: „Zwei Wochen später wurden die drei Detektive von Mr. Quinn in das Haus von Felix Kopperschmidt eingeladen. Eines fiel sofort auf: Die Stimmung unter den Geschwistern hatte sich gewandelt. Die Aggression, die beim ersten Familientreffen noch die Luft vergiftet hatte, war verflogen. Nur Caitlin war noch leicht gereizt.“

Bob und Peter: „Hallo.“

Justus: „Tag.“

Caitlin: „Was habt ihr drei Rotzbengel denn schon wieder hier verloren?“

Peter: „Aber...“

Craig: „Nun zick doch nicht rum, Caitlin.“

Anthony: „Ich war so frei, den drei Detektiven von diesem Treffen zu erzählen und sie einzuladen.“

Peter: „Ja.“

Craig: „Du warst doch gerade dabei, uns die Lösung zu präsentieren.“

Caitlin: „Ja, war ich, bevor diese drei... naja, egal. Also ich habe das Rätsel gelöst. Fest steht, dass ein dreistelliger Code dabei herausgekommen ist und in Verbindung mit den Zeilen 'Doch braucht's den Schlüssel, braucht's die Zahl, die richtet und verbiegt den Stahl' kann das nur eins bedeuten...“

Jeremy: „Der Hausexpress! Damit ist der Hausexpress gemeint.“

Peter: „Was?“

Jeremy: „Der dreistellige Code verstellt die Weichen, den Stahl, und setzt den Zug schließlich in Bewegung.“

Craig: „Aber wir kennen doch sämtliche Routen auswendig.“

Caitlin: „Es ist ein Code den keiner von uns je benutzt hat: Sechs Acht Fünf.“

Craig: „Das ist totaler Blödsinn. Bei dieser Kombination wird der Zug nirgends hinfahren. Sechs Acht Fünf gehört nicht dazu. Ich werd es euch beweisen. Hier.“

Knöpfe werden gedrückt, der Zug setzt sich in Bewegung

Erstaunen

Jeremy: „Er fährt! Ha, er fährt tatsächlich!“

Caitlin: „Aber wohin?“

Justus: „Jetzt fährt er...“

Craig: „Er fährt nach oben.“

Jeremy: „Oh, hinterher!“

Peter: „Los!“

Justus: „Beeilt euch!“

Bob: „Schnell!“

hastige Schritte

Jeremy: „Der Zug, wo ist er? Er ist doch gerade eben in diese Wand gefahren.“

Caitlin: „Ja.“

Jeremy: „Er hätte doch auf dieser Seite wieder rauskommen müssen.“

Justus: „Schhh... seid alle mal still. Da ist ein Geräusch.“

der Zug fährt

- Peter:** „Der Zug ist in der Wand.“
- Bob:** „Ja.“
- Peter:** „Da muss ein Hohlraum sein. Ein Geheimversteck oder so was.“
- Caitlin:** „Dad muss es schon beim Bau des Hauses angelegt haben. Das ist der Ort an dem schwarz gewinnt und weiß verliert. In der Wand gibt es kein Licht, es ist also immer schwarz.“
- Craig:** „Moment, der Zug kommt wieder raus.“
- Justus:** „Da!“
- Jeremy:** „Aber, aber... was klebt denn da plötzlich auf dem Waggon?“
- Caitlin:** „Eine Art Ei. Ein Straußenei. Ein Straußenei aus Kupfer.“
- Craig:** „Und da steckt ein Schlüssel im Scharnier.“
- Jeremy:** **räuspert sich** „Ähm, meint ihr... das ist?“
- Craig:** „Dad's Meisterwerk. Das muss es sein.“
- Caitlin:** „Aber was ist es?“
- Martha Lynn:** „Wenn ihr das Meisterwerk vor der Vernichtung rettet wird euer Vater zurückkommen.“
- Jeremy:** „Bitte? Was hast du da gerade gesagt, Martha?“
- Caitlin:** „Das Meisterwerk vor der Vernichtung retten?“
- Martha Lynn:** „Mhm.“
- Caitlin:** „Aber es liegt doch vor uns.“
- Jeremy:** „Ja.“
- Caitlin:** „Jetzt kann doch nichts mehr passieren, und woher weißt du...?“
- Martha Lynn:** „Das Meisterwerk eures Vaters befindet sich im Inneren.“
- Caitlin:** **erschreckt** „Ich werde es öffnen, äh, das heißt, möchtest du?“
- Craig:** „Nein. Nein, nur zu.“
- *Caitlin öffnet das Ei mit einem 'plop'**
- Jeremy:** „Ein Foto.“
- Craig:** „Das ist Dad. Und wir drei Kinder. Eine glückliche Familie.“
- Caitlin:** „Ich verstehe das nicht. **Das** soll das Meisterwerk sein?“
- Martha Lynn:** „Als ich sagte das Meisterwerk befände sich im Inneren meinte ich nicht das Innere des Eis.“
- Caitlin:** „Sondern?“
- Jeremy:** „Sie meint uns. Wir! **Wir** sind das Meisterwerk. Das großartigste das Felix Kopperschmidt je erschaffen hat sind **wir**, seine Kinder, seine Familie.“

Craig: „Es liegt schon lange Zeit zurück, da schuf ich, fast durch pures Glück, ein Meisterwerk, so wunderbar und wertvoll wie kein anderes war.“

Jeremy: „Mann. Wir waren für Dad immer das wichtigste auf der Welt. Neid, Missgunst und Hass. Sie sind die größten Feinde die Dad je gekannt hat. Und sie haben unsere Familie vor Jahren zerstört.“

Craig: „Genau, der Streit, der damals um Mums Erbe entbrannte, hat aus der ehemals glücklichen Familie Kopperschmidt einen Haufen untereinander völlig zerstrittener Fremder gemacht. Dad hat immer wieder versucht uns miteinander zu versöhnen. Aber wir haben nie auf ihn gehört.“

Caitlin: „Und er war todunglücklich deswegen.“

Jeremy: „Ja.“

Caitlin: „Dieses Foto, wisst ihr eigentlich was das bedeutet? Wir sind hier, wir alle. Dass wir nach zwei Wochen Rätselraten vor diesem Bild stehen. Dad hat alles bis ins Detail vorbereitet und geplant. Und dann ist er verschwunden, aus einem einzigen Grund: Damit wir wieder miteinander reden.“

Schritte

Felix Kopperschmidt: „Meine kluge Tochter!“

Caitlin, Jeremy und Craig **öfters**: „Dad!“

Justus: **leise** „Großartig.“

Felix **lacht**

Caitlin: „Wo warst du denn?“

Justus: „Kollegen, ich glaube hier sind wir überflüssig.“

Peter: „Ja.“

Justus: „Mr. Quinn, darf ich Sie draußen noch etwas fragen?“

Anthony: „Natürlich doch.“

Schritte

Anthony: „Und, Justus? Was willst du noch wissen?“

Justus: „Daß Mr. Felix Kopperschmidt Sie und Martha Lynn in seinen Plan eingeweiht hatte ist mir schon klar, aber waren Sie's auch, der auf Peter geschossen hat?“

Anthony: „Ja, so war es. Aber ich habe weit daneben geschossen.“

Peter: „Mhm.“

Anthony: „Ich kann den Roten Turm von meinem Fenster aus sehen. Meine Aufgabe war es, das Päckchen, das Martha dort einige Tage zuvor

deponiert hatte, im Auge zu behalten. Und schließlich musste ich Peter ja irgendwie vertreiben."

Peter: „Na toll. Aber eins verstehe ich trotzdem noch nicht. Craig, Caitlin und Jeremy kamen innerhalb von zwei Tagen nacheinander zum Schrottplatz von Titus Jonas, um sich nach Mobimecs zu erkundigen. Das war doch kein Zufall, oder?"

Anthony: **lacht** "Nein, das war es nicht. Ich ahnte, dass das Verschicken der Mobimec-Einzelteile die drei nicht unbedingt dazu bringen würde, miteinander in Kontakt zu treten. Also mussten Martha und ich dafür sorgen, dass sie sich zufällig über den Weg laufen. Also erwähnten wir bereits Wochen zuvor immer mal wieder den Trödelhandel von Mr. Jonas."

Justus: „Äh, Gebrauchtwarencenter."

Anthony: „Und dass man dort alles finde könne, manchmal sogar Mobimecs. Dass sich ihre Wege dort kreuzten war pure Absicht. Du hast doch wohl im Nachhinein nichts dagegen, oder?"

Justus: „Gegen eine kostenlose Werbung? Wie könnte ich!"

Schlußacher, Theme Song